

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Dezember 2010

Viertes Quartal 2010

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wertvolle Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den im Oktober und November 2010 mit 244 Vertretern verschiedener Wirtschaftsbranchen geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergeben haben. Die Unternehmensauswahl erfolgt nach einem Muster, das die Produktionsstruktur der Schweiz widerspiegelt, wobei die ausgewählten Unternehmen von Quartal zu Quartal ändern. Die Bezugsgrösse ist das BIP ohne Landwirtschaft und ohne öffentliche Dienstleistungen.

Zusammenfassung

Die positive Wirtschaftsentwicklung hat sich im vierten Quartal mit leicht verminderter Dynamik fortgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr machte sich die Erholung – wie schon in den Vorquartalen – in der verarbeitenden Industrie am meisten bemerkbar. Ein breit abgestütztes Wachstum war auch in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor zu beobachten, wobei sich in beiden Sektoren eine gewisse Verlangsamung abgezeichnet hat. Die Arbeitsnachfrage hat sich weiter belebt. Die Unternehmen sind in Bezug auf einen Ausbau der Belegschaft etwas weniger zurückhaltend als im dritten Quartal.

Aufgrund der beobachteten Nachfrageentwicklung blicken die Gesprächspartner mit Zuversicht in die nahe Zukunft. Die Erwartungen für die kommenden Monate deuten auf ein positives Umsatzwachstum in der Industrie, der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor hin, obschon eine gewisse Verlangsamung der Dynamik erwartet wird, insbesondere im Bausektor und in geringerem Ausmass bei den Dienstleistungen. Eine normale

bis gute Auslastung der technischen Produktionskapazitäten der schweizerischen Volkswirtschaft ist mittlerweile fast überall erreicht.

Trotz der günstigen Entwicklung des Geschäftsganges sind jedoch auch anhaltende Sorgen hinsichtlich der Nachhaltigkeit der internationalen Wirtschaftserholung feststellbar. Einerseits gehen Unsicherheiten aus von der Verfassung der Staatsfinanzen auf internationaler Ebene und deren möglichen Auswirkungen auf die Finanz- und Devisenmärkte sowie auf die aggregierte Nachfrage in den betroffenen Ländern. Andererseits birgt die weltweit weiterhin sehr expansive Geldpolitik – gemäss der Einschätzung eines Teils der Gesprächspartner – Inflationsrisiken und lässt abrupte Zinserhöhungen befürchten.

Gegenüber der Frankenaufwertung sind die Reaktionen wie bereits im dritten Quartal recht unterschiedlich; insgesamt hat die Belastung der Wirtschaft aber deutlich zugenommen (vgl. auch Beitrag «Wechselkursumfrage: Auswirkungen der Frankenaufwertung und Reaktionen der Unternehmen», S. 50 ff.).

1 Geschäftsgang

Industrie

Im vierten Quartal verbesserte sich die Wirtschaftslage in der verarbeitenden Industrie erneut spürbar, sowohl gegenüber dem Vorjahresquartal als auch gegenüber dem Vorquartal, wobei sich das Vorquartalswachstum etwas abgeschwächt hat. Im Vorjahresvergleich stiegen die realen Umsätze markant an; nur in vereinzelt Firmen lagen sie noch unter dem Vorjahresniveau. Branchenmässig konnten sich die Metallverarbeitungs-, die Maschinen-, die Uhren- sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie innert Jahresfrist überdurchschnittlich stark erholen. Eine günstige Entwicklung war auch in der Nahrungsmittelindustrie, in der Chemie und der pharmazeutischen Industrie festzustellen.

Die Inlandnachfrage blieb eine wichtige Stütze. Nach wie vor überdurchschnittlich dynamisch präsentierte sich die Nachfrage aus den aufstrebenden Ländern Asiens und aus Südamerika. Dazu kamen aber auch neue Impulse aus den USA und aus der Eurozone, namentlich aus Deutschland. Verschiedene Industriezweige profitierten direkt oder indirekt von der kräftigen Nachfrage aus der europäischen Automobilindustrie.

Die Lager an Fertigprodukten der Industrie wurden leicht reduziert: Waren sie im Vorquartal noch als eher etwas hoch eingeschätzt worden, so halten sie die Unternehmer nun für eher etwas zu tief. Entsprechend dürften sich künftige Nachfrageimpulse weiterhin in einem Anstieg der Produktion niederschlagen.

Bau

Im Bausektor hielt der ausserordentlich dynamische Geschäftsgang in leicht abgeschwächter Form an. Das aktuelle Umsatzniveau liegt über den Werten des Vorjahres und des Vorquartals, wenn auch nicht mehr so stark wie noch im dritten Quartal. Die hauptsächlichen Impulse kommen aus dem Wohnungsbau, aber auch aus dem Ausbaugewerbe. Kundenseitig geht es vermehrt um die Frage, wann mit der Arbeit begonnen werden kann; Bauunternehmer können ihrerseits bei der Annahme von Aufträgen mehr auf die Marge achten. Ein Abbruch der positiven Grundtendenz ist derzeit nicht erkennbar. Allerdings ist die Einschätzung der Unternehmer in Bezug auf die aktuelle und künftige Umsatzentwicklung etwas weniger euphorisch als noch im Vorquartal.

Auch im vierten Quartal äusserten sich etliche Gesprächspartner besorgt über zunehmende Immobilienmarktrisiken, welche die andauernde Tiefzinspolitik mit entsprechend reger Hypothekennachfrage mit sich bringt. Eine eigentliche Blase war aus ihrer Sicht nicht feststellbar, doch gibt es eine zunehmende Anzahl von Regionen, in denen die Land- und Immobilienpreise als «nicht realistisch» eingeschätzt werden.

Dienstleistungen

Wie bereits in den Vorquartalen entwickelten sich die Umsätze im Dienstleistungssektor positiv und lagen über dem Vorjahres- und dem Vorquartalsstand. Verglichen mit den Einschätzungen im dritten Quartal sind die Beurteilungen aber etwas weniger positiv ausgefallen. Die stärkste Dynamik wurde bei Logistik- und Transportunternehmen, Reiseveranstaltern, Personalvermittlern und Unternehmen aus dem IT-Bereich beobachtet, wo die Umsätze im Vorquartalsvergleich sehr deutlich zulegen konnten. Ein anhaltend robustes Umsatzwachstum konnte auch in der Hotellerie – gestützt durch Geschäftsreisende und Touristen aus Asien – und bei Ingenieur- und Beratungsbüros beobachtet werden. Im Finanzdienstleistungsbereich ist die Entwicklung zwar nach wie vor sehr heterogen, insgesamt sind die erreichten Umsätze aber höher als im Vorquartal oder vor Jahresfrist. Im Detailhandel macht sich die Euroschwäche nach wie vor besonders in den Grenzregionen in Form eines spürbaren Kaufkraftabflusses in die Nachbarländer bemerkbar.

2 Kapazitätsauslastung

Der Auslastungsgrad der technischen Kapazitäten hat sich seit dem dritten Quartal insgesamt weiter erhöht. In der Industrie trat eine deutliche und im Dienstleistungssektor eine leichte Verbesserung ein. Die höchste Auslastung weist nach wie vor der Bausektor auf. Besonders der Hochbau, in geringerem Ausmass aber auch der Tiefbau, ist gut ausgelastet und die Ressourcen sind entsprechend knapp.

Die verarbeitende Industrie signalisiert insgesamt eine gute Auslastung der technischen Kapazitäten, während im dritten Quartal noch eine leichte Unterauslastung angezeigt worden war. Aus der Chemie, dem Pharmabereich und vereinzelt aus dem Anlagen- und Maschinenbau wurde noch Un-

terauslastung gemeldet. Gut bis sehr gut ist die Auslastung in der Uhrenindustrie und – neuerdings – in deren Zulieferbetrieben, teilweise auch bei Holzverarbeitenden Unternehmen und in der Textilindustrie. In der Nahrungsmittelindustrie war die Auslastung normal.

Im Bausektor ist die technische Kapazitätsauslastung nach wie vor auf einem hohen Stand, wenn auch nicht mehr ganz so hoch wie im Vorquartal. Keine Firma signalisierte eine unbefriedigende Auslastung der Kapazitäten. In Bezug auf die weiteren Aussichten erwarten die Unternehmen eine leichte Entspannung. Ein Rückgang der Kapazitätsauslastung ist jedoch in etlichen Betrieben, die «am Anschlag» arbeiten, willkommen.

Im Dienstleistungssektor ist insgesamt nicht mehr von einer Unterauslastung der Kapazitäten die Rede – Normalauslastung ist erreicht. Hoch war die Auslastung in Ingenieur- und Beratungsbüros, bei Softwareherstellern, Personalvermittlern, Strassen-transporteuren sowie in der Immobilienvermittlung und -bewirtschaftung. Der Handel signalisiert insgesamt Normalauslastung. Unterauslastung ist – trotz günstiger Umsatzentwicklung – noch in der Hotellerie, der Gastronomie, bei Treuhandfirmen und vereinzelt bei Banken zu finden.

3 Arbeitsnachfrage

In der verarbeitenden Industrie ging die Erholung des Geschäftsganges erneut mit einer spürbaren Belebung der Arbeitsnachfrage einher. Noch bestehende Kurzarbeitsmassnahmen wurden weiter abgebaut; etliche Firmen setzen zunehmend Temporärkräfte ein oder ordnen Überstunden an. Auch begannen Firmen wieder damit, neues Personal einzustellen, so dass die Beschäftigung leicht zunahm. Insgesamt schätzten die Industrieunternehmen das Niveau der Belegschaften als eher etwas tief ein, wogegen es im dritten Quartal ungefähr dem Bedarf entsprochen hatte. Einen Mangel an Arbeitskräften signalisierten die Uhrenindustrie, deren Zulieferbetriebe und ebenso einzelne Pharmaunternehmen. Knapp waren die Personalressourcen ebenfalls bei Holzverarbeitenden Betrieben. Eher zu hohe Belegschaften meldeten vereinzelte Unternehmen der Metallherstellung und -bearbeitung.

Auch im Bausektor nahm die Arbeitsnachfrage weiter zu, wenn auch weniger stark als noch im

Vorquartal. Überbrückungsmassnahmen wie die Einstellung von Arbeitnehmern auf temporärer Basis oder die Anordnung von Überstunden wurden ergriffen, um den Bedarf abzudecken. Teilweise werden Aufträge infolge der Kapazitätsengpässe auch abgelehnt.

Im Dienstleistungssektor wurde das Niveau der Belegschaft im Allgemeinen als angemessen bis leicht zu tief beurteilt. Einen Einstellungsbedarf signalisierten vor allem Firmen im IT-Bereich, Logistikunternehmen, Ingenieurbüros und Personalvermittler. Personell leicht überdotiert sind Treuhandbüros.

Die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung neuer Mitarbeiter haben im Allgemeinen leicht zugenommen. Gegenüber der Einschätzung im Vorquartal ist die Personalgewinnung besonders in der Industrie aufwändiger und schwieriger geworden. In der Bauwirtschaft blieb die Personalsuche etwa gleich schwierig wie zuvor. Bei Transportunternehmen, Firmen aus dem IT-Bereich und Reiseveranstaltern scheint die Personalsuche schwieriger als sonst zu verlaufen. Gut qualifiziertes Personal blieb generell eher schwer zu finden. Obwohl sich die Personenfreizügigkeit allgemein entlastend auswirkt, scheint der Markt für gewisse Berufsgattungen ausgetrocknet zu sein. Kaum nennenswerte Rekrutierungsprobleme kennt man hingegen im Detail- und Grosshandel. Personalgewinnung wird dort eher als etwas einfacher als sonst angesehen.

Die Pro-Kopf-Arbeitskosten stiegen in den meisten Wirtschaftszweigen leicht an. Im Vergleich zu den Angaben im Vorquartal hat der Lohndruck insbesondere in der verarbeitenden Industrie zugenommen. Mit höheren Arbeitskosten pro Kopf waren Unternehmen der Textil-, Maschinen- und Uhrenindustrie konfrontiert. Die deutlichste Aufwärtstendenz zeigten – wie schon im Vorquartal – die Löhne im Bausektor. Im Dienstleistungssektor waren es vor allem die IT-Branche, der Transportbereich und Ingenieurbüros, die durch steigende Arbeitskosten auffielen. Für 2011 stellen etliche Unternehmen Realloohnerhöhungen in Aussicht, insbesondere in Industriezweigen, in denen Nachholbedarf besteht und die Verfügbarkeit von Arbeitskräften abgenommen hat.

4 Preise, Margen und Ertragslage

Die höheren Produktions- und Umsatzvolumen verbesserten zwar per se erneut die Gewinnmargen, da die Fixkosten besser absorbiert werden. In der verarbeitenden Industrie wurden die Margen aber – wie schon in den Vorquartalen – als signifikant schwächer als üblich eingeschätzt; oft lassen sie sich nur über die Lancierung neuer Produkte steigern. Die Margen dürften auf unabsehbare Zeit unter Druck bleiben. Einerseits rechnen die Firmen mit tendenziell steigenden Einkaufspreisen. Andererseits dürften die Verkaufspreise in Franken – als Folge eines intensiven Wettbewerbs, aber auch des Wechselkurseffekts – kaum im gleichen Ausmass erhöht werden können. Immerhin schätzen die Industriefirmen die Möglichkeit, Verkaufspreiserhöhungen durchzusetzen, etwas günstiger ein als noch im Vorquartal. Entscheidend sind aber letztlich die spezifischen Firmen- und Marktbedingungen.

Im Bausektor werden die Gewinnmargen als annähernd normal bis leicht unbefriedigend eingestuft. Gegenüber dem Vorquartal hat sich die Lageeinschätzung tendenziell verbessert. Die erwarteten Einkaufspreise (Rohstoffe) werden etwas höher veranschlagt als noch im Vorquartal. Auch haben etwas mehr Firmen den Eindruck, höhere Verkaufspreise realisieren zu können.

Die Gesprächspartner aus dem Dienstleistungssektor betrachten das Ausmass ihrer Gewinnmargen ebenfalls als normal bis leicht unbefriedigend. Am meisten negativ beeinflusst wurde das Gesamtergebnis wie schon im Vorquartal von den klar unbefriedigenden Zinsmargen der Banken, wo insbesondere der Wettbewerb im Hypothekargeschäft unvermindert heftig ist. Die Wechselkursentwicklung belastet zudem die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung. Als unbefriedigend stufen auch Hoteliers, Arbeitsvermittler sowie einzelne Detail- und Grosshändler ihre Gewinnmargen ein. Eine eher komfortable Margensituation weisen demgegenüber Ingenieur-, Treuhand- und Beratungsbüros sowie Unternehmen der Immobilienbewirtschaftung auf.

5 Auswirkungen der Frankenaufwertung

Die Firmen wurden in der Umfrage von Oktober und November 2010, wie schon im Vorquartal, auf das Wechselkursthema angesprochen. Auf die spezifische Frage nach den Auswirkungen der Frankenaufwertung auf den Geschäftsgang gaben 45% der Firmen an, insgesamt negative Effekte festzustellen. Dies entspricht einem deutlich höheren Prozentsatz als noch im dritten Quartal. 42% der Firmen waren von der Aufwertung nicht betroffen. Positive Effekte wurden von 13% der Firmen gemeldet. Die Auswirkungen fallen je nach Produktionssektor sehr unterschiedlich aus. Die Umfrageergebnisse werden im Detail im Kapitel «Wechselkursumfrage: Auswirkungen der Frankenaufwertung und Reaktionen der Unternehmen» (S. 50 ff.) kommentiert.

6 Aussichten

In der verarbeitenden Industrie geht die grosse Mehrheit der Firmen von steigenden realen Umsätzen und einer höheren Kapazitätsauslastung in den kommenden sechs Monaten aus. Auch die Beschäftigungsaussichten für diese Periode sind durchaus positiv, wird doch eine weitere Zunahme der Anstellungen beabsichtigt. Die diesbezügliche Einschätzung hat sich seit dem dritten Quartal merklich verbessert. Über den Zeitraum von sechs Monaten hinaus haben die Unternehmer hingegen grössere Vorbehalte in Bezug auf die Nachhaltigkeit der aktuellen Dynamik.

Im Bausektor bleiben die Unternehmen grossmehrheitlich zuversichtlich. Sie gehen von einer weiteren leichten Zunahme der Umsätze aus, wenn auch nicht mehr im selben Ausmass wie noch im Vorquartal. Im Wohnungsbau antizipieren die Firmen eine Stabilisierung der Kapazitätsauslastung auf dem gegenwärtigen hohen Niveau; mit einer weiteren Zunahme wird kaum noch gerechnet. Einige Gesprächspartner rechnen mit einer abnehmenden

Auslastung. Die Beschäftigung dürfte weitgehend unverändert bleiben.

Im Dienstleistungssektor bleiben die Erwartungen in Bezug auf die Geschäftsentwicklung über die nächsten sechs Monate günstig. Besonders optimistische Einschätzungen der Umsatzaussichten waren bei Reiseveranstaltern, Personalvermittlern, in der IT-Branche, im Gross- und Detailhandel sowie in der Gastronomie festzustellen. Zuversicht ist auch bei den Erbringern von Finanzdienstleistungen, Unternehmen im Immobilienwesen, Beratungsbüros und Treuhändern zu verzeichnen. Entsprechend rechneten die Gesprächspartner aus dem Dienstleistungssektor mit einem leichten Anstieg der technischen Kapazitätsauslastung und der Beschäftigung.

Zu den am meisten genannten Risiken gehören die Unsicherheit über die Nachhaltigkeit des weltwirtschaftlichen Aufschwunges, die Gefahren im Zusammenhang mit der Verschuldungssituation europäischer Staaten und Banken, weitere Wechselkursbewegungen sowie die künftigen Zinsbedingungen. Nach wie vor äusserten einige Unternehmer ein gewisses Unbehagen über die anhaltend tiefen Zinsen und mögliche Inflationsgefahren.

Die Investitionspläne zeigen in der Industrie und im Dienstleistungssektor leicht nach oben, wenn auch in etwas geringerem Ausmass als noch im dritten Quartal. Dies trifft sowohl für die Ausrüstungs- wie für die Bauinvestitionen zu. Die tendenziell höheren Investitionsausgaben widerspiegeln vor allem den Bedarf, bisher aufgeschobene Ersatzinvestitionen zu tätigen, zu einem kleineren Teil aber auch die Absicht, die Produktionskapazitäten auszudehnen. In der Bauwirtschaft werden stagnierende Investitionen erwartet.